

Wie kommt der Heimatbund zu seinem Wolf?

Mit einer Schlacht zwischen Römern und Bajuwaren hat das Tier im Logo nichts zu tun

Altötting. Ein Logo, einst Emblem oder Signet genannt, hat die Aufgabe, das hinter ihm stehende Subjekt zu repräsentieren, Kennzeichnendes darüber auszusagen. Was das Logo des Oettinger Heimatbundes betrifft, das im Jahr seines 100. Geburtstag immer wieder zu sehen ist, so wird sich mancher schon gefragt haben, was der Wolf im „Wappen“ dieses friedfertigen Vereins zu suchen hat. Vorstandsmitglied Christian Haringer hat die Spur dieses heraldischen Tiers aufgenommen.

1997 wurde Herbert Bauer zum Vorsitzenden des Heimatbundes gewählt, mitten hinein in die Vorbereitungen zum Doppeljubiläum „1250 Jahre erste urkundliche Erwähnung und 100 Jahre Stadterhebung“. Bauer wollte für die Korrespondenz, die damals anfiel, einen repräsentativen Briefkopf mit einem Logo, das die weltliche und geistliche Bedeutung Altöttings ausdrücken sollte. Zusammen mit Administrator Dr. Dr. Robert Bauer entschied er sich für ein Motiv, das das Gewünschte zum Inhalt hatte

und das Stadtheimatpfleger Siegfried Schamberger grafisch umsetzte.

Das Logo besteht aus zwei einander zugeneigt Wappenschilden. Deren linkes zielt ein nach rechts blickender Hund hinter einem Laubbäum, das rechte zeigt die Gnadenkapelle. Genau diese Komposition begegnet uns bereits knapp 500 Jahre vorher bei zwei Druckwerken Johann Georg Thurmairs, genannt Aventinus. Aventin gilt als Vater der bayerischen Geschichtsschreibung. Als Erzieher der Wittelsbacher-Prinzen hielt er sich 1509/10 auf der Burghauser Burg auf und machte mit seinen Zöglingen auch Ausflüge nach Altötting.

Blick in die sagenhafte Vergangenheit

1518 erschien in Nürnberg seine „Historia Oetingae“, das erste halbwegs wissenschaftliche Werk über die Geschichte Altöttings. Ihr folgte 1519 die deutsche Fassung „Der hochwirdigen und weit be-



Zwei Wappenschilder zieren das Logo des Heimatbundes: Sie sind als Referenzen an die Nachbarstädte Alt- und Neuötting gedacht. – Foto: red

rümten stift Alten Oting löblich herkommen“. Die Titelkupfer beider Ausgaben zeigen in leicht unterschiedlicher Gestaltung besagtes Logo. Während das Kirchengebäude leicht als Gnadenkapelle zu identifizieren ist, bedarf der Hund einer Erklärung.

Ein Blick in die sagenhafte Vergangenheit Öttings verspricht erste Hinweise, die allerdings bei genauerer Betrachtung haltlos bleiben. Noch 1849 beschreibt Johann Nepomuk Obermayr in seinem Aufsatz „Die Schlacht auf dem Mordfelde“, dass sich 520

zwischen dem heutigen Alt- und Neuötting eine Schlacht der Römer gegen die Bajuwaren ereignet habe. Laut Obermayr ist „das alte Wappen von Oetting, ein Wolf unter Gesträuch im Hinterhalte lauernd, ein sprechender Beweis, ja eine bildliche Darstellung des Kampfes selbst, indem der Wolf das Sinnbild Roms ist“. Ähnlich Aventin in seiner „Baierischen Chronik“ von 1522: „Darumb ist das alt wappen der stat Ötting ain wolf under ainer stauden, das ist nach der alten brauch ain anzai-gen solcher schlacht.“ Die legen-

däre Römerschlacht auf dem Mordfelde, die zu einem ersten Öttinger Wappen geführt haben soll, kann indes nicht nachgewiesen werden.

Hinweis auf die Prägestätte

Jakob Irsing beziehungsweise sein deutscher Übersetzer Johann Scheittenberger greifen dies in ihrer „Historia Von der weitberühmten unser Lieben Frawen Capell zu Alten oeting in Nidern-Bayrn“ von 1643 zwar auf, geben zugleich aber eine entscheidende Zusatzinformation, wenn sie über Alt- und Neuötting schreiben: „Führen beede ein Wappen unser lieben Fraw, das Jesus Kindl auff dem Arm haltend. Man haltet darfür, daß vor Alters, wie Aventinus meldet, in dem Heydenthumb die alte Statt einen Wolf, so auß einem Gestrauß herfür laustert, wie solches etliche alte Müntz mit sich bringet, in den Wappen geführt habe.“ Hier kommt also ein weiteres Element ins Spiel, näm-

lich das der alten „Oettinger Pfennige“. Zwischen 1240 und 1486 bestand in Neuötting eine herzogliche Münzstätte. Die dort geprägten Münzen gaben auf der einen Seite einen Hinweis auf den amtierenden Herzog, auf der anderen Seite ist als Zeichen der Prägestätte ein Hund oder Wolf meist vor einem Baum oder einer Blume abgebildet. Warum für Neuötting das Motiv des Hundes oder Wolfes gewählt wurde, ist bis heute nicht geklärt.

Als der Heimatbund sich für sein Logo entschied, wählte er ein zweiseitig beachtenswertes Motiv: Die Altöttinger Gnadenkapelle als geistliches und die Neuöttinger Münzprägung als weltliches Zeichen geben die reiche Geschichte unserer Heimat wieder. Vielleicht wollte man auch bewusst eine Verknüpfung der beiden Nachbarstädte ausdrücken, die historisch nur gemeinsam betrachtet werden dürfen – ganz im Sinne jener Männer, die bei der Gründungsversammlung betonten, dass sie einen übergreifenden Verein für beide Städte ins Leben rufen wollten. – red

Wasser und Kanal auf Tagesordnung

Kastl. Wasser und Abwasser sind Themen in der Sitzung des Gemeinderates am kommenden, Dienstag, 6. April: Bei dem Treffen in der Fahrzeughalle des Feuerwehrhauses geht es gleich um vier Satzungen, die in diesem Zusammenhang neu erlassen werden – darunter die Beitrags- und Gebührensatzung für Wasser und Kanal. Auf der öffentlichen Tagesordnung, die ab 19 Uhr behandelt wird, stehen laut Angaben der Verwaltung darüber hinaus das Ergebnis der Markterkundung zum Breitbandausbau, eine Kurzinformation zur Haushaltslage sowie die Sanierung der Gemeindeverbindungsstraße zwischen Pirach und der Werkstraße. Auch die Bauleitplanung ist Thema, konkret geht es um die Aufstellung des Bebauungsplanes „Gewerbegebiet Altenbuch“, bei der im Verfahren der Billigungs- und Auslegungsbeschluss ansteht. Weiter liegen fünf Bauanträge vor, von denen einer auf die Erweiterung einer Schreinerei abzielt. Abschließend können die Räte Anfragen stellen. – red



Unspektakuläre Änderungen

Altötting. Sie betreffen in erster Linie das Innere des Gebäudes und wurden von der Verwaltung als unproblematisch und unspektakulär eingestuft, als sie in der jüngsten Sitzung des Planungsausschusses zur Sprache kamen: Über eine ganze Reihe von Nutzungsänderung für das Hotel „Zur Post“, das laut Aushang im Sommer wieder eröffnen soll, hatte das Gremium zu befinden, das Einvernehmen wurde einstimmig erteilt. Unter anderem ging es um einen Kellerraum, der zu einer Küche bzw. Pâtisserie umfunktioniert werden soll, um einen Abstellraum und eine Waschküche im

Erdgeschoss, die zu einem Büro bzw. zu einem EDV-Raum werden sollen, sowie um einen Teil der Rezeption, der künftig ebenfalls als Büro genutzt werden soll. Für diesen Zweck sollen, so hieß, beispielsweise Wände eingezogen oder ähnliche Arbeiten erledigt werden. Ebenfalls befürwortet wurden zwei Änderungen, die das Äußere betreffen: Eine Korbmarkise und Fahnenhalterungen sollen realisiert werden. Beides befand sich bereits früher an der Fassade, die nun beantragte Wiederanbringung sei mit den zuständigen Stellen des Denkmalschutzes abgesprochen. – sh/Foto: sh

Spiegel für mehrere Standorte angeregt

Stadtverwaltung sieht keinen Handlungsbedarf

Altötting. Nicht nur eine Anfrage, die auf das Anbringen eines Verkehrsspiegels an der Herrenmühlstraße abzielte, ist – wie berichtet – in der jüngsten Sitzung des Planungsausschusses zur Sprache gekommen. Es ging noch um eine ganze Reihe weiterer Spiegelstandorte, die zuletzt ins Gespräch gebracht worden waren. Tatsächlich verwirklicht werden soll keiner, wie es seitens der Verwaltung hieß.

Das betrifft auch den Bereich der Einmündung des Oberen Grasweges in die Töpferstraße. Dort sei, um die Sichtverhältnisse zu verbessern, nach gehäuften Beschwerden ein Halteverbot auf drei Parkplatzlängen ausgewiesen worden. Darüber hinaus noch einen Verkehrsspiegel anzubringen, werde als nicht erforderlich erachtet.

Zu weiteren Anfragen betreffend die Mühlendorfer Straße auf Höhe der Stichstraße zum BRK-Seniorenzentrum sowie die Ein-

mündungen der Alten Post in die Mühlendorfer Straße, der Josef-Geiselberger-Straße in die Trostberger Straße und des Pestalozziweges in die Neuöttinger Straße wurde mitgeteilt, dass vorsichtiges Hineintasten jeweils ausreichend sei. Dies habe sich bei Fahrversuchen, die teils gemacht worden seien, bestätigt. Dass Fahrzeuglenker dabei „leichte Körperbewegungen“ machen müssten, um bestmögliche Sicht zu bekommen, sei zumutbar. Diese Einschätzung werde auch von der Polizei geteilt.

Zudem wurde darauf hingewiesen, dass Spiegel nicht nur Vorteile hätten. Sie könnten beschlagen, zudem gäben sie die Situation wegen ihrer Krümmung nur verzerrt wieder, weshalb sie nicht unbedingt mehr an Sicherheit zur Folge hätten. – sh

Lokales aktuell auf einen Klick:
www.alt-neuoettinger-anzeiger.de

Gemeinsam füreinander

Pfarrrei verteilt Osterpackerl und Schmunzelsteine



Im Zuge des Open-Air-Gottesdienstes wurden junge Kastler Musiker ausgezeichnet, die im vergangenen Jahr Gottesdienste musikalisch gestaltet haben. Sie erhielten Gutscheine. Das Bild zeigt (von links) Silvia Seidl, Lea Starnecker, Pater Sunil und Stefan Hager. Nicht dabei waren Christine Ziller, Theresa und Sebastian Hager, die ebenfalls geehrt wurden.

Kastl. In der Pandemie ist auch das öffentliche Leben in der Pfarrgemeinde Kastl nahezu auf Null heruntergefahren. Trotz aller Einschränkungen versuchen die kirchlichen Vereine und Institutionen, ein kleines Bisschen an Kontakten zu ermöglichen. Insbesondere zu Ostern wolle man zeigen, dass das gemeinsame Füreinander auch unter den Einschränkungen durch die Hygiene-

maßnahmen möglich ist, sagt Pfarrer Hermann Schächner. Um die maximale Sicherheit zu gewährleisten, bittet das Pfarramt, sich zu den Festgottesdiensten im Pfarrbüro unter ☎ 08671/68 37 anzumelden. Die Gottesdienstordnung ist im Pfarrbrief detailliert beschrieben.

Da viel Meschen pandemiebedingt in einer gewissen Einsamkeit leben, versuche man ein alter-

natives Gesellschaftsleben aufzubauen. Mitglieder des Pfarrgemeinderates und des Caritas-Ortsvereins sind aktuell dabei, an die über 70-jährigen Gemeindeglieder Osterpackerl zu verteilen. Ideengeberin Marie-Luise Ziller sagt dazu: „Unser Gedanke war, dass viele Senioren nicht an den Palmsonntagsgottesdienst und an den Kar- und Ostergottesdiensten teilnehmen werden. Darum wollten wir die geweihten Palmzweigerl, die Eier und eine Osterkerze zu ihnen bringen.“ Insgesamt wurden 225 Tüten befüllt und werden von sieben Mitgliedern des Pfarrgemeinderates in der Pfarrrei verteilt.

Im selben Kontext wurde der Palmsonntagsgottesdienst gehalten: Er fand unter freiem Himmel vor der Kriegerkapelle statt. Die Caritas hat im „Homeoffice“ gebastelte „Palmbuschen to go“ verkauft und alle Gottesdienstteilnehmer bekamen nach einer Idee von Sabine Zwislperger und Kathrin Eckart Schmunzelsteine zur Aufmunterung, verbunden mit der Bitte, die Steine mit einem Wunsch weiter zu geben. – gs



Der Brunnen auf dem oberen Dorfplatz wurde zum Osterbrunnen ausgestattet. Den tollen Osterschmuck haben Mitglieder von Pfarrgemeinderat und Pfarreimitglieder gemeinsam entworfen und gebastelt. Der Osterbrunnen soll mit seinem frischen Grün und den Frühlingsblumen zusammen mit den bunten Eiern ein Symbol des Lebens darstellen, sagen Pfarrgemeinderatsvorsitzende Kathrin Eckart und Maria Heining. – F.: red/Graf